

Georg-August-Universität Göttingen

Theologische Fakultät

Semester

Praktisch-theologisches Proseminar: Homiletik im XXX

Dozent\*in:

Prüfer:

**Analyse der Predigt „Predigt mit Josua 2 – die ‚Hure Rahab‘  
als Vorbild des Glaubens“ (Jos 2,1-21)**

**von Martin Germer**

vorgelegt am

Name Adresse

6. Fachsemester

Magister Theologiae

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Analyse des Aufbaus</b> .....	<b>2</b>
<b>3. Analyse der Sprache</b> .....	<b>3</b>
<b>4. Das homiletische Dreieck</b> .....	<b>5</b>
4.1. <i>Der Predigttext</i> .....	5
4.2. <i>Der Prediger</i> .....	7
4.3. <i>Die Hörschaft</i> .....	8
<b>5. Systematisch-theologische Reflexion</b> .....	<b>10</b>
<b>6. Persönliche Reflexion</b> .....	<b>11</b>
<b>7. Literaturverzeichnis</b> .....	<b>12</b>
<b>8. Selbstständigkeitserklärung</b> .....	<b>13</b>
<b>9. Anhang</b> .....	<b>14</b>

**Hinweis:** Im folgenden Text wurde bei Personenbezeichnungen die männliche Form gewählt. Dieses ist nicht geschlechtsspezifisch gemeint, sondern geschah ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

## 1. Einleitung

Im Rahmen der abschließenden Zwei-Wochen-Arbeit für das Proseminar Homiletik und Liturgik entschied ich mich für die „Predigt mit Josua 2 – die ‚Hure Rahab‘ als Vorbild des Glaubens“ (Jos 2,1-21) von Martin GERMER. Die vorliegende Arbeit stellte sich der Aufgabe, diese Predigt unter verschiedenen Gesichtspunkten zu analysieren.

Um zunächst einen Zugang zu der Predigt zu erhalten, entschied ich mich mit der Analyse des Aufbaus anzufangen. Hier wird auf die grobe Struktur und auf erste Schlüsselstellen der Predigt aufmerksam gemacht.

Im Anschluss folgt eine Sprachanalyse, wobei auf Grund des Umfangs der Arbeit nur auf relevante Stellen und Besonderheiten verwiesen wird.

Im dritten Abschnitt befasse ich mich mit dem ‚homiletischen Dreieck‘.

„Das homiletische Kommunikationsgeschehen ist eine *vieldimensionale Bewegung* im Geflecht zwischen Text, Predigenden und Hörenden.“<sup>1</sup>

Wie GRÖZINGER deutlich macht, ist eine Predigt als ein dynamisches und situationsabhängiges Beziehungsgeschehen wahrzunehmen. Diese Tatsache sollte man im Hintergrund bedenken, auch wenn in der folgenden Arbeit der Hörer, der Text und der Prediger gesondert betrachtet werden. Besondere Gewichtung erfuhr die Analyse der Hörschaft, da sie m.E. entscheidenden Einfluss auf die Predigt hatte.

Eine systematisch-theologische Reflexion erfolgt im vierten Abschnitt.

Abschließend erfolgt am Ende der Arbeit eine persönliche Reflexion meinerseits. Da eine Predigtanalyse in vielen Teilen dem subjektiven Empfinden unterliegt, sind bereits die Abschnitte zum homiletischen Dreieck und der systematischen Reflexion mit persönlichen Anmerkungen versehen. Ich empfand es als sinnvoll hier schon meine ersten Eindrücke zu äußern, um dem Leser zu verdeutlichen, wie ich zu den Ergebnissen meiner Analyse gelangte.

---

<sup>1</sup> GRÖZINGER, Homiletik, 287.

## 2. Analyse des Aufbaus

GERMER eröffnet seine Predigt mit einem Kanzelgruß (1. Kor 1,3) und wendet sich danach direkt an die Gemeinde (Z.1-4).

In einem ersten Abschnitt (Z.5-23) nimmt er Bezug zum Proprium des Sonntages. Als erstes wird auf die Epistel Röm 10,9-17(18) verwiesen. GERMER betont hier, dass es keinen Unterschied im Glauben an Jesus Christus zwischen Juden und den Völkern gibt. Danach geht er auf das Evangelium Mt 15, 21-28 ein und stellt gleich zu Anfang einen Bezug zur Epistel her, indem er auf Jesus anfängliche ablehnende Reaktion und sie der paulinischen Auffassung gegenüber stellt (Z.13 f.). GERMER erläutert dann kurz den Sinneswandel Jesu, wie er im Evangelium ausführlicher berichtet ist. Auf diesen ersten Teil folgt eine kurze persönliche Reflektion des Evangeliums und eine gegenwartsbezogene Auslegung (Z.24-30).

Erst jetzt wendet er sich dem Predigttext zu. Die Hinführung erfolgt über die Darstellung der Hauptperson Rahab, die GERMER in ihren gesamtbiblischen Kontext stellt (Z.31-37). Danach nähert er sich dem Predigttext, indem er eine kurze inhaltliche Einbettung vornimmt (Z.42-49). Hier wird die Wüstenwanderung Israels unter der Leitung Josuas bis vor die Tore Jerichos skizziert. Jericho dient als Verbindungspunkt zwischen der Hinführung und dem eigentlichen Predigttext. Die Stadt, die von Kundschaftern aufgesucht wird, tritt als Handlungsraum in Erscheinung, mit den Kundschaftern sind darüber hinaus bereits zwei Akteure genannt (Z.47-50).

Der Predigttext Jos 2,1-21 wird durch das Zitieren von Jos 2,1 eingeleitet. Danach folgt eine Nacherzählung. Ähnlich wie bei der Hinführung schließt der Abschnitt zum Predigttext (Z.31-102) mit einem kurzen Ausblick auf die weiteren Geschehnisse (Berichterstattung, Eroberung Jerichos) und dem Schicksal der Rahab (Z.89-102).

Als nächstes wird noch einmal die Person Rahab thematisiert und als Heldin und zwielichtige Gestalt dargestellt (Z.103-137). Den Aufhänger hierfür bildet ein Vergleich mit einem Spionagefilm (Z.104). Mit dem Hinweis auf das Bekenntnis der Rahab zum Gott Israels nähert sich die Predigt der Kulmination (Z.141 f.). Zusätzlich wird mit dem Bekenntnis einer Nichtisraelitin zum Gott Israels ein impliziter Bezug zur Epistel hergestellt. Die Kulmination der Predigt findet sich schließlich in der Verbindung des Predigttextes und des Evangeliums durch einen Vergleich der beiden Frauen und ihrer Bitte um Barmherzigkeit und der Betonung ihres Glaubens (Z. 147-157).

Die Predigt neigt sich dem Ende zu und stellt in einem vorletzten Abschnitt noch einmal Rahab als Vorbild dar (Z.158-167).<sup>2</sup>

Im letzten Teil der Predigt stellt GERMER schließlich einen Gegenwartsbezug her, indem er noch einmal Rahab und ihr Verhalten in den Mittelpunkt stellt und gleichzeitig deutlich macht, warum sie zu einem Vorbild werden könnte (Z.179).

### 3. Analyse der Sprache

Bei der Predigt handelt es sich um eine narrative Predigt. Hierbei wechseln sich implizite und explizite Narrativität ab.<sup>3</sup> Der Großteil der Predigt ist in einem implizit narrativen Stil verfasst. Nur bei der Auseinandersetzung mit dem eigentlichen Predigttext, wechselt GERMER zur expliziten Narrativität. Den Regeln der Erzählkunst nach NEIDHART folgend, wird die Passage über den Predigttext gestaltet.<sup>4</sup>

In der Einleitung wird dem Hörer die Hauptperson Rahab vorgestellt. Der Predigttext selbst wird in seinen Kontext eingebettet und anschaulich erzählt. Diese Anschaulichkeit wird durch die Zitation von einzelnen Bibelstellen, die Verwendung von wörtlicher Rede (z.B. Z.78 f.) und einer beschreibenden Sprache (z.B. „Da poltert es plötzlich an der Türe.“ Z.57) erreicht. Zudem gibt es Rückblenden und Ausblicke innerhalb des Josuabuches, durch die der Predigttext gerahmt ist. Die Predigt wird aus der Erzählperspektive eines allwissenden Erzählers erzählt.<sup>5</sup>

In die Nacherzählung des Predigttextes sind zwei direkte Zitate (Z.50 f. 75 f.) eingefügt.

Im Gegensatz dazu stehen die zusammengefasste Epistel und das Evangelium am Anfang der Predigt, die besonders viele Bibelzitate aufweisen. Auch im letzten Teil der Predigt (Z.158-176) wird noch einmal vermehrt die Bibel direkt zitiert. Hier wird ein bereits bekanntes Zitat aus dem Evangelium wiederholt („Frau, dein Glaube ist groß.“ Z.22.160). Des Weiteren werden Zitate aus dem Hebräerbrief (Z.163) und dem Jakobusbrief (Z.165) genannt, auf die zu Beginn der Predigt schon verwiesen wurde (Z.33 f.). Durch die Bezüge entsteht ein Rahmen.

GERMER zieht in seiner Predigt immer wieder durch die Zitate Verbindungen zwischen den einzelnen Passagen. So auch mit dem Zitat „Gott oben im Himmel und unten auf Erden“, das ebenfalls dem Predigttext entnommen ist und an drei Stellen – wenn auch leicht verkürzt – in der Predigt auftaucht (Z.142.145.175 f.). Es handelt sich um das

---

<sup>2</sup> Anm.: Dem Leser der Predigt fällt hier der Bezug zum Titel auf.

<sup>3</sup> Vgl. A.a.O., 216.

<sup>4</sup> Vgl. A.a.O., 217 f.

<sup>5</sup> Vgl. A.a.O., 212.

Bekenntnis der Rahab, dem Kern der Predigt, auf die auch das Predigtziel (Rahab als Vorbild im Glauben) hinausläuft. Eine weitere Verbindung schafft das Zitat „Erbarme dich meiner“, das das Evangelium kennzeichnet (Z.14 f.) und später bei der Zusammenführung von Evangelium und Predigttext erneut auftaucht (Z.147).

GERMER verwendet durchgängig in seiner Predigt eine angemessene Alltagssprache. Er nutzt viele kurze Sätze, was das Zuhören erleichtert. Zwischendrin tauchen vereinzelt Fragen auf, womit er auf mögliche Fragen der Hörer eingeht (z.B. Z.17).

Insgesamt ist seine Sprache nüchtern. Er nutzt kaum Bilder, Vergleiche oder Metaphern. Nur an einer Stelle verweist er auf das Genre des „Spionagefilms“ (Z. 104.106) um die Geschichte des Predigttextes, die Person Rahab und das Geschehen für die Gegenwart anschaulich zu machen.

Auffällig ist das Wortfeld ‚zwiespältig/zwielfichtig‘, das immer wieder im Text auftaucht und die einzelnen Passagen verbindet. Erst geht es um Jesu zwiespältiges Verhalten ggü. der Kanaanäerin (Z.27), dann um Zwielfichtigkeiten innerhalb des Predigttextes (Z.121 f. 158 f.) und schließlich um die zwiespältige Situation im Leben der Hörer (Z. 171 f.).

Sprachlich auffällig ist noch, dass häufig das Personalpronomen ‚wir‘ verwendet wird. Die ‚Wir-alle-Syntax‘<sup>6</sup> birgt die Gefahr, dass sich GERMER der Hörer mit der Grundannahme, sie empfänden ähnlich wie er, bemächtigt. Durch die Verwendung von Modalverben und dem Konjunktiv umgeht er allerdings dieses Problem.

---

<sup>6</sup> Vgl. ENGEMANN, Einführung, 19 f.

## 4. Das homiletische Dreieck

### 4.1. Der Predigttext

Der Predigttext ist umarmt von der zusammengefassten Epistel und dem Evangelium am Anfang und durch die Darstellung Rahabs als Vorbild und den Gegenwartsbezug am Ende. Zusätzlich wird der Predigttext durch eine kurze Zusammenfassung über die Geschehnisse im Josuabuch umschlossen. Durch seine narrative Form sticht der Predigttext nicht besonders heraus.

Mit den Worten „Und von diesen beiden heißt es nun“ (Z.50) und dem anschließenden direkten Zitat Jos 2,1, leitet GERMER dennoch bewusst zum Predigttext über. Der Predigttext selbst wird nur an vier Stellen direkt zitiert (Z.50 f. 75 f. 141 f. 146 [Jos 2,1.11.12]). Als Kernbotschaft wird Rahabs Glaubensbekenntnis und ihr Handeln herausgestellt, wodurch eine direkte Verbindung zur Epistel und dem Evangelium hergestellt wird.

An einigen Stelle treten exegetische Überlegungen zu Tage. So verweist GERMER in der Hinleitung zum Predigttext auf die neutestamentliche Rezeption der Rahab (Z.33-37).<sup>7</sup> Sehr verdeckt treten exegetische Überlegungen über die Person Rahab auf, wenn er sie als „Prostituierte“ oder „Wirtin eines Bordells“ (Z.39) vorstellt. Im Hintergrund steht hier der Diskurs um den Beruf der Rahab.<sup>8</sup> Die Perikope steht nach exegetischen Überlegungen unmittelbar in ihrem „narrativen und kerygmatischen Gehalt“<sup>9</sup> im Kontext der Landnahmeerzählung. Diese kontextuelle Einbettung beachtet auch GERMER in seiner Predigt, wenn er durch den Grobabriss der Landnahmeerzählung die Bedeutung des Predigttextes hervorhebt. Auch dem in der Perikope vorgegebenen Spannungsbogen (Aussendung der Kundschafter, Bedrohungsszenario, Dialog zwischen Rahab und den Kundschaftern [Höhepunkt], Flucht der Kundschafter) übernimmt GERMER in seiner Nacherzählung. Im Laufe der Predigt stellt er Rahab als dominierende Figur der Handlung in den Vordergrund und folgt damit den Intentionen der Perikope.<sup>10</sup>

Wie HERMELINK in den Predigtstudien festhält und von einem von Anfang an mehrdeutigen Text spricht, hat auch GERMER diese Ambivalenz wahrgenommen und

---

<sup>7</sup> Vgl. GDP, 70.

<sup>8</sup> Vgl. GPM, 452.

<sup>9</sup> GDP, 70.

<sup>10</sup> Ebd.

pointiert sie in seiner Predigt.<sup>11</sup> Rahab erscheint als „Frau mit Charakter“<sup>12</sup>, die als Hure Heldin und Verräterin zu gleich ist.

„Von Rahab lässt sich lernen: Der Biblische Gottesglaube führt nicht heraus aus den Zweideutigkeiten des Lebens – sondern mitten hinein.“<sup>13</sup>

Und genau diese Einsicht führt GERMER zu seinem Predigtziel: Gott schreibt auch mit ‚zweilightige Gestalten und gescheiterte Existenzen‘ seine Geschichte. Ein Beispiel dafür ist Rahab.

„[B]esonders sensible Teile der Predigt“<sup>14</sup> sind die Einleitung und der Schluss. GERMER ist der Einstieg m.E. gut gelungen. Durch die Kurzauslegung der Epistel und des Evangeliums bettet er den alttestamentlichen Predigttext in einen ‚christlichen Rahmen‘. Die Auslegung des Textes erscheint durch die immer wiederkehrenden Bezüge zu Epistel und Evangelium im ‚Lichte Christi‘. Damit gelingt es GERMER die jüdische und christliche Geschichte zu verbinden. Auch das Ende ist ihm m.E. gut gelungen, denn in einem knappen Summarium stellt er sein Ziel deutlich heraus – Rahab, ein Vorbild im Glauben. Damit schafft er aus meiner Sicht einen gelungenen Abschluss und entlässt die Hörer mit der Aufgabe, sich Gedanken über ihren eigenen Bezug zu Rahab zu machen.

### **Kurzer liturgischer Kommentar**

Der Predigttext entfaltet erst durch die Einbettung im Proprium des Sonntages seine volle Wirkkraft. Das Thema des Sonntages ist die Kraft des Glaubens, die Menschen trägt und zu grundlegenden Entscheidungen ermutigt. Die Figur Rahabs hat in der Kanaanäerin des Evangeliums eine Parallele. Die alttestamentliche Lesung Jes 49,1-6 und die Epistel thematisieren den Glauben und das Verhältnis von Juden und Griechen. Alles steht schließlich unter dem Wochenspruch 1.Joh 5,4c : „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ Hier werden Glaube und Sieg verbunden, wodurch der Siegesbegriff eine neue Deutung erhält. In Verbindung mit der problematischen Kriegsgeschichte des Predigttextes wird damit ein neuer Deutungsraum eröffnet. Diese inhaltliche Verbindung macht GERMER m.E. in der Predigt auf.

---

<sup>11</sup> Vgl. PSt(S), 229.

<sup>12</sup> Vgl. A.a.O., 228.

<sup>13</sup> A.a.O., 232. Vgl. Predigt GERMER (Z.158- 180).

<sup>14</sup> GRÖZINGER, Homiletik, 201.



## 4.2. Der Prediger

Der Prediger tritt nur in wenigen Passagen offensiv auf, entweder als Einzelner (Z.24) oder im Kollektiv mit den Hörern (z.B. Z.168-180).

Wenn GERMER im Singular auftritt, dann als „Exemplarisches Ich“<sup>15</sup>. Er erzählt davon, was das Evangelium für ihn persönlich bedeutet und welche emotionalen Regungen es hervorruft (Z.24). Er erscheint hier als erster Adressat des Textes. Gleichzeitig gibt er dem Hörer die Möglichkeit sich zu fragen, ob er ähnliche Emotionen hat oder sich davon distanziert. Dies ist die einzige Stelle, an der GERMER einen Einblick in seine persönliche Haltung zum Text gibt.

Weitaus häufiger hingegen verwendet GERMER das Personalpronomen ‚*wir*‘, womit er verdeutlicht, dass er sich als Teil der Gemeinde und der Kirche sieht. Schon zu Beginn der Predigt steigt er mit dem ‚*wir*‘ ein (Z.7). Damit schafft er eine gewisse Nähe zu seinen Hörern. GERMER greift Gedanken auf mit der sich jeder Mensch, trotz seines individuellen Daseins, identifizieren kann (Z.168 f.). In seinen Formulierungen wird deutlich, „dass die Rede offen bleibt auf den Gesprächspartner (Hörer) hin.“<sup>16</sup>

Dennoch stellte sich mir an diesem Punkt die Frage, warum GERMER nur beim Evangelium einen persönlichen Bezug herstellt und zum Predigttext kaum und wenn nur im ‚*wir*‘ Bezug nimmt?

Über die Hintergründe lässt sich selbstverständlich nur mutmaßen. Möglicherweise hatte GERMER für sich persönlich keinen direkten Zugang zum alttestamentlichen Predigttext gefunden, weshalb er den Umweg über die anderen Texte des Sonntages nutzt.<sup>17</sup> Diese Vermutung könnte auch erklären, warum er die Predigt mit der Epistel und dem Evangelium beginnt und nur hier persönliche Äußerungen trifft.

Positiv herauszuheben ist GERMERS ‚*gendersensibles predigen*‘.<sup>18</sup> Sowohl das Evangelium des Sonntages als auch der Predigttext selbst stellen Frauen in den Mittelpunkt. Sie sind die Hauptakteure der jeweiligen Episoden. GERMER gelingt es über diese starken Frauen zu predigen und zugleich mit bedachter Kritik die Hinterlistigkeit Rahabs und die Hartnäckigkeit der Kanaanäerin zu thematisieren.

---

<sup>15</sup> JOSUTTIS, Prediger, 93.

<sup>16</sup> GRÖZINGER, Homiletik, 134.

<sup>17</sup> Z.B. Parallelen zwischen Rahab und der Kanaanäerin, s. dazu HMM, 632.

<sup>18</sup> Vgl. A.a.O., 129-132.

### 4.3. Die Hörerschaft

Die Predigt wurde in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (KWG), einem „der wichtigsten Berliner Symbole“<sup>19</sup>, gehalten. Als Tourismuskirche in zentraler Lage hat sie daher auch ein besonderes Publikum. Gottesdienste und Veranstaltungen profitieren von der Lage. Die Gottesdienstbesucher sind keinem eindeutigen Milieu zuzuordnen.<sup>20</sup> Es gibt „Alte und Junge, Singles und Familien (letztere besonders unter den Touristen), Berufstätige und Nichtberufstätige, Akademiker und Handwerker, Studenten, Arbeitslose und Rentner.“<sup>21</sup>

Der Prediger steht also vor der Herausforderung ein breites Publikum mit seinen je spezifischen Lebenswirklichkeiten anzusprechen. „Soziale Differenzierung und religiöser Bewusstseinswandel“<sup>22</sup> erschweren die Predigtarbeit und das Erreichen der Hörer.

„Der Erfolg der kommunikativen Bemühung der Predigt hängt nicht zuletzt davon ab, daß [sic!] sie die „*homiletische Situation*“, die vielschichtige Lebenswirklichkeit der Hörenden anzusprechen und „vor Gott“ zu thematisieren vermag. Es ist jene gemeinsam zugängliche Welt, die die Predigt „im Licht der Christusverheißung“ zu zeigen und zu deuten hat.“<sup>23</sup>

GERMER steht vor der Herausforderung mit seiner Predigt ein sehr gemischtes Publikum anzusprechen. In der sprachlichen Analyse wurde bereits darauf hingewiesen, dass in der Predigt wenig (Alltags)bilder genutzt werden. Das liegt vermutlich daran, dass es nur wenig alltägliche Überschneidungen in den Lebenswirklichkeiten der Hörer gibt. GERMER versucht daher seine Hörer auf einer Ebene abzuholen, die alle betreten können. Er steigt in seine Predigt mit dem Verweis auf die Epistel und das Evangelium ein, dass alle zuvor gehört haben und mit dem alle jetzt – mehr oder weniger – vertraut sind. Mit einer kurzen Zusammenfassung beider Texte ruft er diese den Hörern noch einmal ins Gedächtnis. Er spricht von den Texten, die ‚wir gehört haben‘ (Z.7.13) und schafft somit ein Gefühl der ‚Gemeinsamkeit‘. Trotz aller unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten der Menschen sind die Texte, die im Gottesdienst gehört wurden, etwas, das alle verbindet.

---

<sup>19</sup> LÖWE, Citykirchen, 157. Anm.: Alle Auswertungen, die im Folgenden gemacht werden, beziehen sich auf die Ausarbeitungen von LÖWE von 1999. Geringe Abweichungen zur aktuellen Situation sind möglich.

<sup>20</sup> Vgl. A.a.O., 165-167.

<sup>21</sup> A.a.O., 286.

<sup>22</sup> HERMELINK, Situation, 198.

<sup>23</sup> HERMELINK/MÜSKE, Predigt, 223 (Kursivdr. i. Orig.).

Insgesamt hält sich GERMER allerdings mit dem Einbezug der Hörer zurück und spricht sie an keiner Stelle direkt an.

Den einzigen Vergleich bzw. das einzige Bild, was GERMER nutzt, ist der Spionagefilm bzw. die Drehbuchschreiber, um den Predigttext auszulegen. Er greift also etwas auf, was vermutlich zum großen Teil in den verschiedenen Lebenswirklichkeiten bekannt ist. Es wird hiermit allerdings kein Bild der Identifikation gezeichnet, sondern so der Versuch gemacht eine biblische Geschichte in die Gegenwart zu holen.

Kurz vor Ende der Predigt wendet sich GERMER in einem längeren Abschnitt den Hörern direkt zu (Z.158-180). Seine Formulierung „für uns Menschen allesamt, woher wir auch kommen mögen“ (Z.168 f.) lässt vermuten, dass GERMER um sein vielfältiges Publikum weiß. In den folgenden Sätzen spricht er sehr allgemein über Schwierigkeiten im Leben, die jedem begegnen können. Der Hörer ist hier aufgerufen, in seiner Lebenswirklichkeit diese Krisen zu entdecken. GERMER bietet den Hörern an, sich an Rahab ein Beispiel zu nehmen und Gott auch in ihr Leben zu lassen und so hoffnungsvoll und mit Vertrauen schwierige Situationen anzugehen (Z.176 f.).

M.E. hat GERMER die Herausforderung der schwierigen ‚homiletischen Situation‘ gut gemeistert, indem er die biblischen Texte und sehr allgemeine gegenwärtige Situationen als Gesprächsbasis nutzbar machte. Er hat aufgrund des gemischten Publikums wenig Möglichkeiten mit konkreten Bildern zu arbeiten, da diese sehr umfassend sein müssen, um möglichst viele Lebenswirklichkeiten der Hörer zu erreichen. Es besteht aber auch die Gefahr, dass Predigthörer sich nicht angesprochen fühlen, weil ihre Realitäten nicht benannt werden. GERMER formuliert zudem sehr offen, er macht nur Vorschläge und überlässt es letztlich dem Hörer selbst, ob und was er für sich fruchtbar machen will.

M.E. hat GERMER das von LANGE formulierte Predigtziel erreicht:

„Der Hörer soll verstehen, wie der Gott, für den Jesus spricht, der Herr der Situation, der Herr auch seiner spezifischen Lebenssituation ist.“<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> LANGE in HERMELINK/ MÜSKE, Predigt, 201.

## 5. Systematisch-theologische Reflexion

Ausgehend vom Predigtziel soll versucht werden, die dogmatischen Leitlinien darzustellen. Die Soteriologie hat entscheidenden Einfluss auf die Auslegung des Predigttextes. Als zentrales Thema der Predigt erscheint das Heilshandeln Gottes am Menschen. Im Hintergrund der Predigt steht das soteriologische Thema der Rechtfertigung des Sünders.<sup>25</sup>

Der Gott Israels, der exklusive Monotheismus, der im Alten Testament verankert ist und nur den Israeliten das Heilshandeln Gottes zukommen lässt, wird gleich zu Anfang thematisiert. Epistel und Evangelium kritisieren jenen exklusiven Anspruch. Die christliche Idee des Heilshandeln Gottes an allen Menschen – ermöglicht durch den Tod Jesu Christi - wird betont. Im Hintergrund steht das Bild eines Gottes, der mit den Menschen seine Heilsgeschichte schreibt. Er schreibt sie nicht mit irgendwelchen ausgewählten Gruppen oder Personen, sondern gerade auch mit der gescheiterten Existenz. Rahab allen voran als Beispiel, die Hure, die Randexistenz, die Frau – aber ihr Bekenntnis zum Gott Israels und ihr Handeln lässt sie als Heidin ein Teil des Volkes Israels werden. Die christliche Auslegungstradition nimmt dieses Schicksal auf, auch wenn sie die sittliche Problematik der Rahab ausblendet. Die Deutung ihrer Person konzentriert sich auf Rechtfertigung durch den Glauben und barmherziges Handeln. Genau an diesem Punkt kommt die Soteriologie zum Tragen. „Es geht um die Rettung des Lebens in irdischer und ewiger Perspektive.“<sup>26</sup>

M.E. lässt sich GERMER in seiner Predigt durch die eben genannten dogmatischen Punkte leiten. Besondere Beachtung findet bei ihm der Gedanke, dass das Heilshandeln Gottes mit den Menschen für alle und nicht nur für eine auserwählte Gruppe gilt. Schwierigkeiten hingegen scheint er aus meiner Sicht mit der christlichen Auslegungstradition der Rahab Figur zu haben. Immer wieder betont er in seiner Predigt, die Zwiespältigkeit der Rahab, ihr unmoralisches Handeln (z.B. Verrat ihres eigenen Volkes) und ihre Hinterlist. Am Ende stellt er sie dennoch als Vorbild des Glaubens dar. Mir stellte sich hier die Frage, ob GERMER die Überzeugung überhaupt teilt oder einfach der christlichen Auslegungstradition folgt.

---

<sup>25</sup> Vgl. LEONHARDT, Dogmatik, 314 f.

<sup>26</sup> HMH, 633.

## 6. Persönliche Reflexion

Die Predigtanalyse hat mir deutlich gezeigt, wie komplex die Textform Predigt ist und was alles bei der Gestaltung einer Predigt zu beachten gilt.

GERMERS Predigt hat mich in weiten Teilen beeindruckt. Ich finde, dass es ihm gut gelungen ist die Predigt in das Proprium des Sonntags zu stellen. Durch die vielen Bezüge, die er in der Predigt zu den anderen Texten des Sonntages herstellte, hat er einen rundum geschlossenen Gottesdienst halten können, der dem Hörer den Eindruck der Einheit vermittelte. Ebenfalls beeindruckend fand ich, wie GERMER in seiner Predigt mit der Herausforderung umgeht, eine möglichst breite Hörerschaft zu erreichen.

Hier ist mir aufgefallen, dass ich mich selbst durch Predigten, die einen sehr direkten Gegenwartsbezug herstellen, dennoch eher angesprochen fühle. In der Vorbereitung haben mir beispielsweise die Anregungen von SCHLEEF gefallen, der das ‚rote Seil‘ mit den damals ‚aktuellen‘ politischen Situationen verband.<sup>27</sup>

Weiterhin interessant fand ich, dass GERMER entgegen vieler Predigthilfen den Vorschlag das ‚rote Seil‘ als Thema der Predigt zu nehmen, nicht annimmt, sondern Rahab als Vorbild des Glaubens thematisiert.<sup>28</sup> Allerdings hat mich seine Auslegung nicht vollends überzeugt. Meine Anfrage an ihn an dieser Stelle habe ich in der systematischen Reflexion dargelegt.

Insgesamt finde ich, dass GERMER eine gute Predigt verfasst hat. Nach der Analyse konnte ich viele seiner Entscheidungen bestimmte Dinge zu handhaben besser verstehen. Ich hatte den Eindruck, dass besonders die Hörer entscheidenden Einfluss auf die Art der Predigt hatten. Alle sprachlichen und stilistischen Entscheidungen hängen, so vermute ich, mit ihnen und GERMERS Anspruch möglichst viele von ihnen zu erreichen, zusammen. Daraus erklärt sich, warum er in seiner Predigt die Aussage stark macht, dass Gott für alle Menschen, „Juden und Griechen“ da ist.

---

<sup>27</sup> Vgl. GDP, 70.

<sup>28</sup> Z.B. GDP, HMH.

## 7. Literaturverzeichnis

Die in den Fußnoten verwendeten Kurztitel sind im Folgenden unterstrichen. Die Abkürzungen sind gemäß: Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG<sup>4</sup>, Tübingen 2007 bzw. Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston<sup>3</sup> 2014.

DEEG, ALEXANDER: Das Bekenntnis der Prostituierten und der Glaube, der die Gewalt überwindet, in: GPM, 107. Jg., Göttingen November 2018.

DOBER, HANS MARTIN/ HERMELINK, JAN: Das rote Seil. Josua 2,1-21. 17. Sonntag nach Trinitatis, in: PSt(S), Freiburg im Breisgau 2019, 225-232.

ENGEMANN, WILFRIED: Einführung in die Homiletik, Tübingen<sup>2</sup>2011.

GRÖZINGER, ALBRECHT: Homiletik, in: DERS. (Hg.): Lehrbuch Praktische Theologie, Bd. 2, Gütersloh 2008.

HERMELINK, JAN: Die homiletische Situation. Zur jüngeren Geschichte eines Predigtproblems, in: APTh, Bd. 24, Göttingen 1992.

HERMELINK, JAN/ MÜSKE, EBERHARD: Predigt als Arbeit an mentalen Bildern. Zur Rezeption der Textsemiotik in der Predigtanalyse, in: Praktische Theologie 30, Bd. 3, Gütersloh 1995.

JOSUTTIS, MANFRED: Der Prediger in der Predigt. Sündiger Mensch oder mündiger Zeuge?, in: DERS.: Praxis des Evangeliums zwischen Politik und Religion. Grundprobleme der praktischen Theologie, München<sup>3</sup>1983, 70-94.

LEONHARDT, ROCHUS: Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen<sup>4</sup> 2009.

LÖWE, FRANK W.: Das Problem der Citykirchen unter dem Aspekt der urbanen Gemeindestruktur. Eine praktisch-theologische Analyse unter besonderer Berücksichtigung von Berlin, in: Ästhetik-Theologie-Liturgik, Bd. 10, Mainz 1999.

SCHLEEF, CARSTEN: 17. Sonntag nach Trinitatis. Jos 2,1.21, in: WELKE-HOLTMANN, SIGRUN (Hrsg.): GDP. Serie A, Bd. 4, 2019, 69-77.

SCHMIDT, MARKUS: Josua 2,1-21 – Rahabs roter Faden. 17. Sonntag nach Trinitatis. 13.10.2019, in: HMH, 94.Jg. 2018/2019, Reihe I, Heft 10/11, Göttingen Juli/August 2019, 631-637.

## 8. Selbstständigkeitserklärung

### **Erklärung**

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst und nur die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Wörtlich oder sinngemäß aus anderen Werken entnommene Stellen habe ich unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht.

Die Richtlinien zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis an der Universität Göttingen wurden von mir beachtet.

Die eingereichte digitale Version stimmt mit der schriftlichen Fassung überein.

Mir ist bewusst, dass bei Verstoß gegen diese Grundsätze die Prüfung mit nicht bestanden bewertet wird.

Göttingen, den

Name

---

## 9. Anhang

17. Sonntag nach Trinitatis, 13.10.2019 Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche  
Predigt mit Josua 2 – die „Hure Rahab“ als Vorbild des Glaubens  
Pfarrer Martin Germer

---

1 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,  
2 und von dem Herrn Jesus Christus. Amen.  
3  
4 Liebe Gemeinde,  
5 *„Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen“*: Jesus Christus,  
6 den *„Gott von den Toten auferweckt hat“*, ist *„über alle derselbe Herr, reich*  
7 *für alle, die ihn anrufen“*<sup>1</sup>. So haben wir es eben in der Epistel gehört, als tiefe  
8 Glaubensüberzeugung des Apostel Paulus. In Fragen des Glaubens gibt es  
9 keine Unterschiede der Herkunft oder der Nationalität. Wer seit jeher zum  
10 Gottesvolk Israel gehört, kann sein Herz dafür öffnen, doch genauso auch jeder  
11 andere aus der damals griechisch sprechenden Völkerwelt. Und jede, die *„mit*  
12 *dem Herzen glaubt, wird gerecht“*. Woher sie auch stammen mag. *„Kein*  
13 *Unterschied“*!  
14 Im Evangelium haben wir dann allerdings auch gehört, wie sogar Jesus selbst  
15 damit anfänglich seine Schwierigkeiten hatte. Da kam eine Frau zu ihm:  
16 *„Erbarme dich meiner“*<sup>2</sup> und hilf meiner so schlimm geplagten Tochter! So hat  
17 sie ihn im wahrsten Sinne des Wortes *„angerufen“*, ja angeschrien.  
18 Doch was hat Jesus geantwortet? Er hat sich erst einmal für nicht zuständig  
19 erklärt!  
20 *„Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“* Für ihn  
21 war da sehr wohl noch ein Unterschied zwischen Juden und Angehörigen  
22 anderer Völker. Aber der Glaube der Frau war größer. Ihre aus der Not  
23 geborene Zuversicht, dass er auch ihr und ihrer Tochter helfen könne: das hat  
24 ihn schließlich überzeugt: *„Frau, dein Glaube ist groß.“* Und da war nun auch  
25 für ihn nicht länger ein Unterschied *„zwischen Juden und Griechen“* oder  
26 gegenüber den Bitten einer Kanaanäerin.  
27 Mich beeindruckt das sehr. Mich beeindruckt die Hartnäckigkeit dieser Frau.  
28 Mich beeindruckt aber auch, dass diese Geschichte nicht sozusagen der  
29 kirchlichen Zensur zum Opfer gefallen ist. Denn Jesus erscheint hier ja zunächst  
30 einmal in einem ganz schön zwiespältigen Licht. Aber er hat hingehört. Und er  
31 hat sich schließlich gewinnen lassen und hat die früheren Abgrenzungen hinter  
32 sich gelassen. Sein Glaube erwies sich als lernfähig, über Grenzen hinweg. Und



33 daran können wir uns ein Beispiel nehmen. Damit wir nicht in alte  
34 Unterscheidungsmuster zurückfallen.

35 Für die Predigt gibt es nun heute noch eine weitere Geschichte, viel älter noch,  
36 aus dem Alten Testament und dort aus dem Buch Josua. Es ist die Erzählung  
37 von Rahab. Diese Rahab wird im Neuen Testament mehrfach als vorbildlich  
38 erwähnt. Im Hebräerbrief gilt sie als Vorbild im Glauben<sup>3</sup>. Im Jakobusbrief gilt  
39 sie als beispielhaft, weil ihr Glauben entsprechendes Handeln zur Folge hatte<sup>4</sup>.  
40 Und am Anfang des Matthäus-Evangeliums wird sie sogar zu den direkten  
41 Vorfahren von Jesus gerechnet, als Urgroßmutter des Königs David<sup>5</sup>.

42 Dabei hatte diese Rahab einen Beruf, der ganz sicherlich nicht als vorbildlich  
43 galt. Sie war eine Prostituierte, vielleicht auch die Wirtin eines Bordells. Die  
44 „Hure Rahab“: so wird sie offen genannt. Und allein das könnte ja jetzt schon  
45 mal neugierig machen.

46 Am Anfang unserer heutigen Geschichte sendet Josua zwei Kundschafter aus.  
47 Josua ist als Nachfolger von Mose der neue Anführer des Volkes Israel. Hinter  
48 ihnen liegen seit dem Auszug aus Ägypten viele Jahre, in denen Gott sie durch  
49 die Wüste hat ziehen lassen. Inzwischen aber sind sie von der Wüste her  
50 nahe zum Jordan gekommen. Nun wartet auf sie, jenseits des Flusses, das  
51 Land, das Gott ihnen verheißen hat. Jenseits liegt freilich auch eine befestigte  
52 Stadt: Jericho. Und dorthin schickt Josua zwei junge Männer. Man muss es klar  
53 aussprechen: Sie sollen das Land ausspionieren.

54 Und von diesen beiden heißt es nun: „*Sie gingen hin und kamen in das Haus*  
55 *einer Hure, die hieß Rahab, und kehrten dort ein.*“ Ob es hier zunächst einmal  
56 die Verlockungen der Stadt waren, denen die beiden jungen Männer gefolgt  
57 sind, oder ob sie sich ganz professionell an einem solchen diskreten Ort  
58 besonders gute Informationen erhofften? Das lassen die Erzähler offen.  
59 Jedenfalls finden die beiden hier Aufnahme, kommen vielleicht im Laufe des  
60 Tages auch mit anderen Gästen in Kontakt.

61 Dann ist es Abend geworden. Da poltert es plötzlich an der Tür. Rahab öffnet.  
62 Draußen bewaffnete Soldaten, die schreien sie an: Mach Platz, Frau! Bei dir  
63 wurden welche von den Israeliten gesehen. Das sind bestimmt Spione! Wo  
64 sind sie?

65 Doch Rahab gibt den Eingang nicht frei. Stimmt, hier waren Männer, antwortet  
66 sie. Aber die sind längst wieder weg. Bevor zum Abend die Stadttore  
67 geschlossen wurden, sind sie gegangen. Beeilt euch, dann holt ihr sie bestimmt  
68 noch ein! Die Soldaten glauben ihr und rennen los, bis an die Jordanfurt. Die  
69 Stadttore werden hinter ihnen verriegelt, für den Fall, dass die Männer doch

70 noch in der Stadt sind.

71 Und genau so ist es! In Wirklichkeit sind die beiden Spione weiterhin bei Rahab  
72 im Haus! Vorsorglich hatte sie sie aufs Dach geschickt; dort haben sie sich  
73 versteckt. Als draußen wieder Ruhe ist, steigt Rahab hoch und erzählt ihnen,  
74 was los ist. Und dabei erfahren wir nun auch, warum sie die beiden nicht  
75 ausgeliefert hat. Obwohl sie natürlich längst erkannt hatte, wer die beiden sind  
76 und was sie nach Jericho geführt hat.

77 Hier in der Stadt haben alle Angst vor euch Israeliten, erzählt sie ihnen. Es hat  
78 sich herumgesprochen, wie euer Gott euch durchs Meer hindurch gerettet hat  
79 und welche Siege ihr unterwegs schon erringen konntet. Hier zitiere ich wieder  
80 direkt aus der Bibel: *„Seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt und*  
81 *es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen.“* Angststarre ringsum!

82 Rahab aber will sich dadurch gerade nicht lähmen lassen. So schlägt sie den  
83 beiden einen Handel vor: Sorgt ihr dafür, dass mir und meiner Familie nichts  
84 passiert, wenn ihr die Stadt einnehmt. Dafür helfe ich euch jetzt, damit ihr  
85 unbemerkt wieder aus der Stadt rauskommt. Die beiden versprechen es, hoch  
86 und heilig: Dir, Rahab, und allen deinen Angehörigen, allen, die dann mit dir im  
87 Haus sein werden, wird kein Haar gekrümmt. Wenn du uns nicht zuletzt doch  
88 noch verrätst. Und natürlich auch nur, solange ihr wirklich in diesem Haus  
89 bleibt und euch aus allem raushaltet.

90 Rahabs Etablissement steht direkt an der Stadtmauer. Und das Haus ist  
91 immerhin so hoch, dass ein Fenster sogar direkt nach außen geht. Durch  
92 dieses Fenster lässt sie die beiden ins Nachtdunkel hinunter. Dabei gibt sie  
93 ihnen noch Tipps, wo im Land sie sich am besten verstecken können, bis die  
94 Verfolger ihre Suche aufgegeben haben.

95 Und das gelingt dann auch. Nach ein paar Tagen waten die beiden durch den  
96 Jordan zurück, kommen zu ihren Leuten und erstatten Josua Bericht. Ob sie  
97 wirklich kriegs- wichtige Informationen mitbringen, bleibt offen. Zumindest  
98 können sie erzählen: Die haben alle große Angst! Viele haben den Kampf im  
99 Grunde schon verloren gegeben.

100 Also freie Bahn für die Israeliten! So dauert es nur noch eine Woche, dann ist  
101 Jericho erobert. Wie, das ist eine andere Geschichte. Entscheidend für uns ist  
102 aber: Das Versprechen der beiden Agenten halten die Israeliten ein. Rahab  
103 hat etwas von dem roten Seil in ihr Fenster geknüpft, mit dem sie die beiden  
104 an der Stadtmauer herunter- gelassen hatte. Und dies vereinbarte Zeichen  
105 wird respektiert. Ihr selbst geschieht nichts, und auch nicht ihrer Familie, die  
106 im Haus mit dem roten Seil versammelt ist: Eltern, Brüder, Schwestern und  
107 alles, was ihnen gehört. Ja mehr noch: Sie dürfen fortan und für immer

108 unbehelligt bei den Israeliten im Lande wohnen.

109 Damit endet diese Erzählung aus dem Buch Josua in der Bibel. So könnte man  
110 sich das durchaus als Episode in einem Spionagefilm vorstellen, mit Rahab als  
111 schillernder Hauptfigur. Rahab, wie sie mit List und Klugheit sich selbst und ihre  
112 Familie rettet. Ein Drehbuchautor würde daraus wohl eine Liebesgeschichte  
113 machen, zwischen Rahab und einem der beiden Männer. Oder er würde eine  
114 Szene voranstellen, in Jericho, in der es hoch hergeht: Können und wollen wir  
115 uns wirklich der Übermacht dieses großen Volkes in den Weg stellen? Oder  
116 wäre es nicht klüger, ihnen ein Angebot zu machen, für ein friedliches  
117 Miteinander im Land? Rahab, die das Maulheldentum vieler ihrer Kunden  
118 kennt und die weiß, dass Kompromisse zum Leben hinzugehören, hätte  
119 sicherlich für Verhandlungen plädiert. Aber sie wäre übertönt worden.

120 Davon allerdings steht nichts in der Bibel. Rahab, wie dort von ihr erzählt wird,  
121 handelt zielstrebig in eigener Sache. Sie ist realistisch genug, um zu wissen:  
122 Unsere Stadt und ihre Besatzung ist dieser Übermacht nicht gewachsen.  
123 Dagegen kann sie nichts tun. Also ergreift sie klug die Möglichkeit, die sich ihr  
124 bietet, zur Rettung für sich selbst und dazu immerhin noch für ihre  
125 Großfamilie. Sie muss dabei darauf vertrauen, dass ihre Gäste den Eid  
126 einhalten, den sie ihr vor ihrem Gott geschworen haben.

127 Dies alles spielt sich gleich mehrfach im Zwielight ab. Es geschieht in einem  
128 Bordell, also an einem Ort, der allemal als zwielightig gelten kann, und dazu  
129 auch noch ganz buchstäblich im Zwielight zwischen Sonnenuntergang und  
130 tiefer Nacht. Dazu ist das alles auch inhaltlich zwielightig zu nennen. Denn das,  
131 was Rahab tut, um sich selbst und ihre Familie zu retten, das ist immerhin  
132 zugleich Verrat an den übrigen in der Stadt. Selbst wenn die  
133 ausgekundschafteten Informationen nicht kampfentscheidend sein mochten:  
134 Die Rückkehr der Spione brachte jedenfalls den Angriff näher und damit  
135 letztlich die Eroberung und Zerstörung von Jericho. Und Rahab hat jedenfalls  
136 keinen Versuch unternommen, um auch ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger  
137 zu retten.

138 Ob das damit zu tun haben könnte, dass sie selbst mit ihrem Beruf auch  
139 ziemlich am Rande der Gesellschaft existierte? Ihr Bordell stand wohl nicht  
140 zufällig direkt an der Stadtmauer und also am Rande der Stadt. Gut  
141 vorstellbar, dass es da viele vermeintlich anständige Mitbürgerinnen und  
142 Mitbürger gab, die ihr öffentlich aus dem Weg gingen und dazu das Leben  
143 schwer machten. Einem Drehbuchautor könnten auch dazu Filmszenen  
144 einfallen, um das zu illustrieren. In der biblischen Erzählung allerdings wird  
145 Derartiges noch nicht einmal angedeutet.

146 Dafür wird dort etwas gesagt, was heutigen Drehbuchschreibern eher nicht  
147 eingefallen wäre. Rahab, die Frau aus dem kanaanäischen Jericho verbindet  
148 nämlich das, was sie den beiden Spionen über die Angst der Menschen um sie  
149 herum erzählt, mit einer Art Bekenntnis zu dem Gott der Israeliten: „*Denn der*  
150 *Herr, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.*“ Das ist dieser  
151 Kanaanäerin daran deutlich geworden, wie das Volk Israel seit dem Auszug aus  
152 Ägypten seinen Weg hat gehen können und wie sein Gott sie dabei geleitet hat.  
153 Und bei diesem Gott - „*oben im Himmel und unten auf Erden*“ – sollen ihre  
154 Schützlinge nun schwören: „*dass auch ihr an mir Barmherzigkeit tut*“, „*weil*  
155 *ich an euch Barmherzigkeit getan habe.*“

156 „*Erbarme dich meiner*“, hatte die Mutter gerufen und damit Jesus gebeten und  
157 be- drängt, ihrer Tochter zu helfen. „*Barmherzigkeit*“ ist das, was auch Rahab  
158 erbittet und was sie zugleich im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu geben bereit  
159 ist, unter Berufung auf den Gott und Herrn von Himmel und Erde, der nun mit  
160 den andrängenden Israeliten unweigerlich auch für sie Bedeutung gewonnen  
161 hat. Beide tun dies in extremer Bedrängnis und mit dem Mut der Verzweiflung.

162 Beide tun dabei auch etwas, was man eigentlich nicht tut. Die Mutter, indem sie  
163 sich vor Jesus ganz und gar klein macht, um ihn schließlich doch noch  
164 umzustimmen. Und Rahab, indem sie feindliche Spione vor der Festnahme  
165 bewahrt und damit womöglich Landesverrat begeht. Aber beiden bleibt keine  
166 andere Wahl. Und wenn sie es nicht getan hätten, wäre niemandem geholfen  
167 gewesen.

168 Solche zwiespältigen Geschichten erzählt uns die Bibel! Und mehr noch: In der  
169 Bibel hat man es gewagt, derartiges, trotz seiner Zwiespältigkeit, trotzdem als  
170 Glaubensge- schichten zu interpretieren! „*Frau, dein Glaube ist groß*“, sagt  
171 Jesus mit spürbarem Staunen zu der Mutter. Und schon in der beginnenden  
172 christlichen Überlieferung konnte Rahab als frühe Glaubenszeugin für das  
173 Gottesvolk geehrt werden. Weil sie

174 „*durch den Glauben*“, also im Hören auf Gott, „*die Kundschafter in Frieden*  
175 *aufge- nommen hatte*“<sup>6</sup>, weil sie also im Rahmen ihrer Möglichkeiten eine  
176 Alternative zur Logik des gewaltsamen Kampfes gesucht hatte. Und weil „*sie*  
177 *die Boten aufnahm und sie auf einem anderen Wege hinausließ*“<sup>7</sup>, also durch ein  
178 ihrem Glauben entspre- chendes Handeln. So galt ganz ausdrücklich „*die Hure*  
179 *Rahab*“ als Vorbild.

180 Und eben das kann gelten für „*Juden und Griechen*“, also für uns Menschen  
181 allesamt, woher wir auch kommen mögen. Glaube hat längst nicht immer die  
182 Klarheit und die Unangefochtenheit, die wir uns wünschen mögen. Das Leben  
183 kann uns in sehr belas- tende und auch in zwiespältige Situationen führen,

184 vielleicht sogar ins Zwielflicht. Es kann uns schwierige Kompromisse  
185 abverlangen, bei denen vieles auch dagegen spricht. Vielleicht hatte auch  
186 Rahab heftige Skrupel, obwohl davon nichts erzählt wird. Aber sie war von fern  
187 schon angesprochen von dem Gott, den die Israeliten mitbrachten, durch den  
188 Gott vom Sinai, den „*Gott oben im Himmel und unten auf Erden*“. So von fern  
189 schon angesprochen von diesem Gott, konnte sie ihre Hoffnung und ihr  
190 Vertrauen in den Weg setzen, der sich ihr jetzt auftat. Und da hat sie sich nicht  
191 der allgemeinen Lähmung hingeeben, sondern ist zielstrebig drauflos gegang-  
192 en. Damit könnte sie auch uns zum Vorbild werden.

193 Amen.

---

<sup>1</sup> Römerbrief 10,10-12, aus der Epistel des 17. Sonntags nach Trinitatis

<sup>2</sup> Matthäus 15,21-28, Evangelium des 17. Sonntags nach Trinitatis

<sup>3</sup> Vgl. Hebräerbrief 11,31

<sup>4</sup> Vgl. Jakobusbrief 2,25

<sup>5</sup> Matth. 1,5

<sup>6</sup> Hebräerbrief 11,31

<sup>7</sup> Jakobusbrief 2,25